

Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Asien-/Afrikawissenschaften  
Projektseminar: „Fieldwork under Fire“  
Leitung: Prof. Andrea Fleschenberg dos Ramos Pinéu  
Sommersemester 2019

# Aktivismen im Kontext von Zwangsumsiedlungen in post-Konflikt Luanda, Angola

Malin Hartig  
Eislebener Str. 7, 10789 Berlin  
hartigma@student.hu-berlin.de  
Matrikel-Nr.: 581967  
Abgabedatum: 29.09.2019

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Historischer Kontext.....	5
2.1 Entstehung Luandas unter kolonialer Herrschaft.....	6
2.2 Auswirkungen des Bürgerkriegs auf Luandas Stadtentwicklung.....	39
3. Zwangsumsiedlungen in post-Konflikt Luanda.....	50
3.1 Kinaxixi Markt.....	56
4. Aktivismen in Luanda.....	74
5. Fazit.....	76
6. Bibliographie.....	77

*„The debate over architecture is not a superficial one; it goes to the heart of who has the power to define the notion of a worthy urban life and what kind of urban dweller fits that image. [...] The buildings aesthetics suggest not only that the majority of Luandan’s cannot access them, but that they must transform themselves into something other than themselves or there will be no space for them in the new city.“*

(Claudia Gastrow, „Aesthetic Dissent: Urban Redevelopment and Political Belonging in Luanda, Angola“ *Antipode* 49 (2017): 379-396.)



# 1. Einleitung

Nach dem Ende des Bürgerkrieges begann in Angola eine neue wirtschaftliche und politische Phase. Die *Movimento Popular de Libertação de Angola* (MPLA) ging als Sieger des Krieges hervor und verfolgte daraufhin das Ziel die vorherigen hegemonialen Machtstrukturen aufrecht zu erhalten. Die MPLA nutzte unter Anderem das Projekt des nationalen Wiederaufbaus, um ihre Machtposition zu etablieren. Finanziert durch Öl-Kredite und Angolas Petrodollars errichteten sie ein „neues“ Luanda im Stadttinnern. Am Rande der Stadt entstanden neue Satellitenstädte, soziale Wohnprojekte und „gated communities“.<sup>1</sup> Im Zuge des Bauwahns wurde von einer regelrechten „Dubaisierung“ Luandas gesprochen.<sup>2</sup> Hinter den Gebäuden steckt aber mehr als nur eine Narrative. Während die MPLA die Bauprojekte für ihren Wahlkampf nutzt und sie unter dem Schirm von Entwicklungsprojekten vermarktet, stecken hinter den Fassaden Zwangsumsiedlungen und Massendemolierungen. Der Bericht „They Pushed Down the Houses“, welcher in Zusammenarbeit von human Rights Watch mit der Nichtregierungsorganisation SOS-Habitat Angola brandmarkt die gewaltsame Vorgehensweise der Regierung und schätzt, dass zwischen 2002 und 2006 ca. 20.000 Menschen von Zwangsumsiedlungen in Luanda betroffen waren.<sup>3</sup>

1 Claudia Gastrow, „Aesthetic Dissent: Urban Redevelopment and Political Belonging in Luanda, Angola,“ *Antipode* 49:2 (2017): 377-378.

2 Stefan Enders, „Megacitys in Afrika: Luanda zwischen Kolonialflair und Wolkenkratzern,“ *IHK blog:subsahara-afrika*, July 17, 2017 accessed September 27, 2019, <https://www.subsahara-afrika-ihk.de/blog/2017/07/17/megacitys-in-afrika-luanda-zwischen-kolonialflair-und-wolkenkratzern/>.

3 „They Pushed Down the Houses,“ *Human Rights Watch*, May 15, 2017, accessed September 29, 2019, <https://www.hrw.org/report/2007/05/15/they-pushed-down-houses/forced-evictions-and-insecure-land-tenure-luandas-urban>.



Die vorliegende Projektarbeit beschäftigt mit den politischen Machstrukturen, die hinter den Bauprojekten des Wiederaufbaus und den damit verbundenen Massenumsiedlungen stecken. Es wird zunächst der historische Kontext in Hinblick auf die räumliche Entstehung Luandas skizziert, sowie Auswirkungen auf Luandas Stadtentwicklung in Folge des Bürgerkriegs und der Machtübernahme der MPLA. Im dritten Kapitel werden die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe von den Projekten des Wiederaufbaus dargestellt, um darauf im vierten Kapitel kurz Initiativen vorzustellen, die sich gegen Massenumsiedlungen engagieren und Betroffene Angolaner\*innen unterstützen, sowie

Die Fotos dienen in dieser Arbeit zum Teil dazu, sich ein räumliches Bild von Luanda machen zu können, bilden aber gleichzeitig auch den Ausgangspunkt der theoretischen Arbeit. Wie das Zitat von Claudia Gastrow auf der ersten Folie beschreibt, spiegeln sich in der Ästhetik der Gebäude Vorstellungen darüber wieder, wie das Leben einer „modernen“ Großstadt aussieht.<sup>5</sup> Während die MPLA mit dem Bau der neuen Wolkenkratzer ein klares Bild der Modernisierung Luandas vermitteln will, hat der Großteil der Bevölkerung Luandas aber keinen Zugang zu den Gebäuden und darüber hinaus auch kein Mitspracherecht an der Umgestaltung der Stadt. Die gesellschaftlich-politische Diskrepanz spiegelt sich in den Gegensätzen der Gebäude Luandas wieder und wirft Fragen darüber auf, wer die Macht über die Umgestaltung Luandas hat, wem die Projekte nutzen und wer für die neue Stadt weichen muss.

<sup>5</sup> Gastrow, *Aesthetic Dissent*,“ 391.

Die Projektidee und die Fotos sind während meines Aufenthaltes in Luanda von September 2018 bis Februar 2019 entstanden. Die gegensätzlichen architektonischen Stile, die in der Stadt aufeinanderprallen, sind mir schnell ins Auge gestochen. Riesige Wolkenkratzer neben überfüllten Wohnungsblöcken, abblätternder Farbe alter portugiesischer Kolonialgebäude neben Baustellen. Ich bin zusammen mit einem Freund durch Luandas Stadtzentrum gefahren, was dem ehemaligen, „formellen“ Zentrum der kolonialen Siedlung entspricht und habe versucht mit seiner Kamera die Gegensätze auf den Bildern festzuhalten und die Gebäude Luandas für sich sprechen zu lassen. Zeitgleich fing ich an zu recherchieren, welche Geschichten sich hinter den unterschiedlichen Fassaden verbergen.

Mit Berücksichtigung meines eigenen sozialen Standpunkts, habe ich aber nur auf einen Teil der verschiedenen Narrativen Zugriff und die Fotos sind durch meine subjektive Perspektive auf Luanda beeinflusst. Im Vergleich zu all den Fotos die ich nicht geschossen habe, stellen sie nur einen Bruchteil all der Blickwinkel dar, aus der die Stadt betrachtet werden kann. Da ich mich räumlich in Luanda hauptsächlich im Stadtzentrum bewegt habe, sind die dortigen Gebäude die zentralen Motive der Fotos in dieser Arbeit. Zu den *musseques* der Stadt, sowie den Satellitenstädten, wie z.B. Zango oder Kilamba Kiaxi, hatte ich während meines Aufenthaltes keinen Zugang und habe daher aus diesen Gegenden auch keine Fotos. Die wenigen, die in dieser Präsentation gezeigt werden, wurden von Patryk Witt zur Verfügung gestellt. Sie sind im Rahmen eines Theateraustausches zwischen einer Spandauer Theatergruppe und einer Gruppe aus Cazenga, einem der ältesten *musseques* Luandas, entstanden.

## 2. Historischer Kontext

Das folgende Kapitel widmet sich der Stadtgeschichte Luandas. Es wird kurz die Entstehung der *cidade baixa* und der *cidade alta* skizziert, welche das ehemalige koloniale und das heutige Stadtzentrum Luandas darstellen, sowie die Entstehung der *musseques*.

Die verwendeten Karten dienen dazu, die Größe der Stadtgebiete zu veranschaulichen. Die Markierungen entsprechen gleichzeitig dem Raum, in dem die darauffolgenden Fotos aufgenommen worden sind. Sie beruhen aber nicht auf exakten Größenmaßstäben, sondern stellen nur grobe Umrisse des jeweiligen Bezirkes dar.



## 2.1. Entstehung Luandas unter kolonialer Herrschaft

Luanda, ursprünglich “São Paulo da Assunção de Loanda”, wurde 1576 mit der Ankunft des Portugiesen Paulo Dias de Novais gegründet. De Novais wurde das Gebiet des heutigen Angola durch die portugiesische Krone unter den Bedingungen zugesprochen, dass dort drei Festungen gebaut werden und der Hafen für nationale Interessen genutzt wird.<sup>6</sup> 1618 wurde die erste Festung, *São Pedro*, gebaut. Danach folgte der Bau der *São Miguel* im Jahr 1634 und 1766 die *São Francisco de Penedro*.<sup>7</sup> Der Hauptnutzen Luandas beschränkte sich aber zunächst auf den Hafen, welcher das Zentrum der Siedlung darstellte und besonders zum Zweck des transatlantischen Sklavenhandels nach Brasilien, in die Karibik und in die USA diente. Das damalige langsame Bevölkerungswachstum deutet allerdings daraufhin, dass der Sklavenhandel nicht zu einer stärkeren Investition in das koloniale Siedlungsgebiet führte. Zwischen 1621 und 1810 wuchs die Bevölkerung von 400 auf gerade mal 4500 Bewohner\*innen an. Bis zum 17. Jahrhundert begrenzte sich das Siedlungsgebiet von der Gegend entlang des Hafens, der *cidade baixa* als kommerzielles Zentrum, bis zu der Festung *São Miguel* auf einer der Hügelspitzen Luandas, die *cidade alta*, in welcher sich die Kirche, sowie militärische und administrative Gebäude befanden.<sup>8</sup>

6 Paul Jenkins, Paul Robson and Allan Cain, “City Profile Luanda,” *Cities* 19 (2002): 139.

7 „Luanda,“ accessed September 18, 2019, <https://alchetron.com/Luanda>.

8 Jenkins, Robson and Cain, “City Profile,” 139-140.

Der umkreiste Bereich auf der Karte stellt ungefähr die Größe der *cidade baixa* und der *cidade alta* dar. Markierung 1 ist der Hafen Luandas und die 2. Markierung die Fortaleza *São Miguel*. Der Bereich außerhalb des Kreises ist Teil des heutigen Luanda.

Die folgenden Fotos sind in der ehemaligen *cidade alta* und *baixa* aufgenommen worden. Die ersten beiden zeigen den Hafen Luandas, das dritte die Fortaleza *São Miguel* und die restlichen Bilder Gebäude entlang der Hafensperrmauer, dem frühen kommerziellen Zentrum der kolonialen Siedlung.



Abbildung 1: Google Maps, bearbeitet durch Malin Hartig, September 2019









„The Fort of Luanda“

© Erik Cleves Kristensen,











FARMACIA MARGINAL

Caixa Angola

P





BCH Banco Comercial do Huambo

BCH

cyclo

P

021 FRI  
18-24-88-97  
TOYOTA















P  
RESERVADO  
CONSULADO GERAL  
HONORARIO DA TURQUIA

Handwritten graffiti on the stone wall, including the word "SANTO" and other illegible markings.





© Patryk Witt





Mit der offiziellen Abschaffung des Sklavenhandels im Jahr 1835 stieg das Interesse am Inland Angolas. Die Portugiesen begannen mit Produkten, wie Kakao, Palm- und Erdnussöl, Wachs, Baumwolle und Kaffee zu handeln. Als der Hafen 1844 auch für ausländische Schiffe geöffnet wurde, führte dies zu einem Wirtschaftsboom, welcher darüber hinaus die Entstehung der angolanischen Bourgeoisie markiert.<sup>8</sup> Die erste offizielle Stadtverwaltung wurde in den 1860er-Jahren eingerichtet, sowie eine Gebäude- und Sanitätsverwaltung und eine Müllabfuhr. Im selben Zeitraum fanden 1864 die ersten Zwangsumsiedlungen indigener Angolaner\*innen aus dem Stadtzentrum in umliegende Küstenregionen statt. Die neuen Siedlungen wurden *musseques* genannt, ein Kimbundu Wort, welches sich auf die sandige, rote Erde in der Gegend Luandas bezieht.<sup>9</sup>

Die Plantagen entwickelten sich zur wirtschaftlichen Basis Angolas. Durch die dadurch hervorgerufene Welle portugiesischer Immigrant\*innen erlebte Luanda, insbesondere die *musseques*, ein rapides Bevölkerungswachstum. Von 11.000 Einwohner\*innen im Jahr 1881 stieg die Zahl im Jahr 1940 auf 61.000.<sup>10</sup> In der Zeit nach dem Ende des zweiten Weltkrieges erwartete Luanda eine neue Einwanderungswelle. Durch einen rasanten Anstieg des Kaffee-Exports florierte Angolas Wirtschaft und lockte neue portugiesische Immigrant\*innen an. Die zweite Welle markiert die Entstehung der *cidade cimento*, der Erweiterung des „formellen“ Stadtgebiets Luandas.<sup>11</sup>

8 "Geschichte Angolas," Botschaft der Republik Angola, accessed July 24, 2019, <http://www.botschaftangola.de/de-de/angola/uber-das-land/geschichte>.

9 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 140.

10 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 140.

11 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 141.



Der markierte Bereich auf der Karte umfasst die *cidade alta* und *baixa*, sowie die *cidade cemento* als Erweiterung des formellen Stadtgebietes. Die nachfolgenden Fotos wurden ebenso in dem markierten Radius aufgenommen.



Abbildung 2: Google Maps, bearbeitet von Malin Hartig, September 2019



British School Center  
 British School Center  
 RECARGAS  
 COPIAS  
 INTERNET



EI'AL  
226

































PERLA  
ÁGUA PURA NATURAL

28 47 47 info@purangol.com www.purangol.com

PURANGOL

Advertisement for Perla natural water, featuring images of water bottles and a scenic landscape.

BASEL ANGOLA

A NOSSA FAMÍLIA ANGOLANA ESTÁ A CRESCER

ULTRA

Advertisement for Ultra detergent, showing various product bottles and the brand logo.

BARBEARIA WIK

Advertisement for a barbershop, featuring a graphic of a man's face and the text "Barbearia Wik".

BARBEARIA WIK

Advertisement for a barbershop, featuring a graphic of a man's face and the text "Barbearia Wik".

REPARA O QUE O OUTRO VICE FALHA

Advertisement for a repair shop, featuring a sign with a cow and the text "REPARA O QUE O OUTRO VICE FALHA".

COMERCIO A RETALHO

AQUI TEM

Advertisement for a retail store, featuring a sign with the text "COMERCIO A RETALHO" and "AQUI TEM".







ILUMINAÇÃO

MATERIAL ELECTRICO

**Avida**

ILUMINAÇÃO

JÁ ABRIMOS

ATE 40%

CANDEEIROS

RADA

**Avida**

vito

**V:KO**

ISIDAR

PEDAS

**AKfix**

LD 79-57 CM

02-72-81



Nichtsdestotrotz wuchs hauptsächlich die Zahl der Bewohner\*innen der *musseques* an, welche keinen Zugriff auf öffentliche Dienstleistungen hatten. Darüber hinaus wurde Luandas Infrastruktur auf eine ad-hoc-Weise gebaut, ohne jegliche Kontrolle des Bauwesens. Zwischen 1955 und 1970 wurden ca. 3378 Gebäude legal errichtet, und weitere 6037 Gebäude ohne eine offizielle Lizenz, die sog. *clandestine bairros*.<sup>12</sup> Durch den rapiden Ausbau der Stadt wurden viele *musseques* zerstört, woraus eine höhere Bevölkerungsdichte in den verbleibenden resultierte. Es wurden einige Versuche gestartet die unkontrollierte ad-hoc Expansion in den Griff zu bekommen, die meisten Pläne wurden allerdings nicht umgesetzt.<sup>13</sup> Die Bewohner\*innen der *musseques* waren nicht ausschließlich indigene Angolaner\*innen, zu ihnen gehörten ebenso immigrierte portugiesische Bauernfamilien.<sup>14</sup> Die Lebensgrundlage der meisten beruhte auf der informellen Schattenwirtschaft in den *musseques*.<sup>15</sup>

12 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 141.

13 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 142.

14 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 141.

15 Sílvia Leiria Viegas, "Urbanization in Luanda: Geopolitical Framework. A Socio-Territorial Analysis," (paper presented at the 15<sup>th</sup> International Planning History Society Conference, São Paulo, 2012).















© Patryk Witt





Beide Fotos:  
© Patryk Witt



Bis in die 1960-Jahre hielt Portugal jegliche Art des politischen Widerspruchs durch militärische Einsätze unter Kontrolle.<sup>16</sup> Nichtsdestotrotz entwickelten sich außer- und innerhalb Angolas drei große Unabhängigkeitsbewegungen. Die erste antikoloniale Bewegung gründete sich im Jahr 1953 unter dem Namen *Partido da Luta Unida dos Africanos de Angola* (PLUA) und verschmolz im Dezember 1954 mit anderen Organisationen zur *Movimento Popular de Libertação de Angola* (MPLA). Das Ziel der MPLA war eine vereinte Front gegen die koloniale Unterdrückung zu schaffen beruhend auf marxistisch-leninistischen Prinzipien. Die Bewegung wurde u.A. durch die enge Verbindung zur *Partido Comunista Português* beeinflusst.<sup>17</sup> Die MPLA wurde häufig dafür kritisiert, dass viele ihrer Führungskräfte portugiesische Nachfahren sind und aus sozial und wirtschaftlich privilegierten Umständen stammen.<sup>18</sup>

Die *União das Populações do Norte de Angola* (UPNA) wurde ebenfalls 1954 gegründet und vertrat zunächst hauptsächlich die Interessen der Bakongos. Drei Jahre nach ihrer Gründung verfasste die Gruppe eine UN-Petition und forderte die Wiederherstellung des ehemaligen Königreichs Kongo.<sup>19</sup> Ab dem Jahr 1958 änderte sie aber ihren Kurs und verbündete sich 1962 mit der *Partido Democrático de Angola* zur *Frente Nacional de Libertação de Angola* (FNLA) und propagierte die Unabhängigkeit Angolas.

16 Jenkins, Robson and Cain, "City Profile," 142.

17 Thomas Collelo, ed., „The Popular Movement for the Liberation of Angola,“ in *Angola: A Country Study* (Washington: GPO for the Library of Congress, 1991), accessed September 27, 2019, <http://countrystudies.us/angola/25.htm>.

18 „The Angolan Civil War,“ South African History Online, last accessed September 27, 2019, <https://www.sahistory.org.za/article/angolan-civil-war-1975-2002-brief-history>

19 Collelo, „The National Front for the Liberation of Angola,“ in *Angola: A Country Study*, accessed September 27, 2019, <http://countrystudies.us/angola/26.htm>.

Im Jahr 1966 entstand die *União Nacional para a Independência Total de Angola* (UNITA). Die Gruppe wurde von Jonas Savimbi gegründet, dem ehemaligen Außenminister der FNLA, innerhalb welcher er die Ovimbundus repräsentierte. Im Gegenzug der städtisch ausgerichteten MPLA vertrat die UNITA Menschen aus ländlichen Gegenden. In der unmittelbaren Zeit vor und nach der Unabhängigkeit kontrollierte die UNITA einige der reichen südlichen und zentralen Provinzen, die Nahrungsmittel produzierten.<sup>20</sup>

Als im April 1974 die Diktatur in Portugal nach 38 Jahren durch einen Militärputsch beendet wurde, wurde in Angola im Januar 1975 eine Übergangsregierung etabliert, um Angola in die Unabhängigkeit zu begleiten. Portugal bewies sich allerdings als unfähig, die Regierung zu verwalten. Ohne eine klare Führungskraft entstand ein Machtvakuum zwischen den drei Unabhängigkeitsbewegungen, welche Konflikte zwischen den Gruppierungen verursachte.<sup>21</sup> Als Stellvertreter im Kalten Krieg erhielt die MPLA im Januar 1976 Unterstützung von 10 bis 12 Tausend kubanischen Soldat\*innen und von der Sowjetunion Waffen im Wert von 200 Millionen Dollar und entwickelte sich dadurch zur dominierenden militärischen Führungskraft.<sup>22</sup> Die UNITA wurde im Verlaufe des Krieges von der USA unterstützt, sowie vom englisch-besetzten Südafrika. Die MPLA übernahm kurz nach der Ankunft der kubanischen Truppen die Kontrolle über Luanda.<sup>23</sup>

20 Collelo, „Emergence of UNITA,“ in *Angola: A Country Study*, accessed September 27, 2019, <http://countrystudies.us/angola/31.htm>.

21 Jenkins, Robson and Cain, „City Profile,“ 142.

22 Collelo, „Independence and the Rise of the MPLA Government,“ in *Angola: A Country Study*, accessed September 27, 2019, <http://countrystudies.us/angola/39.htm>.

23 „The Angolan Civil War,“ accessed September 27, 2019, <https://www.sahistory.org.za/article/angolan-civil-war-1975-2002-brief-history>



## 2.2 Auswirkungen des Bürgerkrieges auf Luandas Stadtentwicklung

In der Zeit unmittelbar nach der offiziellen Unabhängigkeit Angolas verließen ca. 200.000 Menschen die Stadt und flohen hauptsächlich nach Portugal. Da die meisten Angolaner\*innen unter kolonialer Herrschaft einen niedrigen Bildungsstandard hatten und die Portugiesen die meisten Sektoren der angolanischen Wirtschaft dominierten, resultierte aus der u.A. erzwungenen Emigration dieser ein Fachkräftemangel mit destruktiven Auswirkungen auf Angolas Wirtschaft. Die MPLA führte eine zentralisierte Wirtschaft ein basierend auf staatlicher Preisregulation und administrativer Ressourcenverteilung. Der Landwirtschaftssektor wurde aufgegeben und staatliche Investitionen in produktive Wirtschaftszweige wurden eingestellt. Nur die informelle Wirtschaft florierte, gegeben durch die rapide Expansion der *musseques*.<sup>24</sup>

Als die MPLA die Kontrolle über Luanda übernahm führte die Regierung ein neues Gesetz ein, welches die Aneignung verlassener Häuser erlaubte, allerdings nur mit staatlich organisierten Mietverträgen. Die administrativen Prozesse wurden aber nicht immer befolgt, was in einer ad-hoc Besitznahme vieler Wohngebäude resultierte. Verlassene Häuser wurden darüber hinaus mehr von Kriegsflüchtlingen oder Migrant\*innen aus ländlichen Gegenden Angolas beschlagnahmt, als von Bewohner\*innen der *musseques*. Im Zuge des Wirtschaftskollaps und einem nicht-endenden Strom an Migrant\*innen in den 1980er-Jahren vergrößerten sich die *musseques* massiv.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Viegas, „Urbanization in Luanda.“

<sup>25</sup> Jenkins, Robson and Cain, “City Profile,” 142-143.

Der Wirtschaftskollaps drängte die MPLA dazu ihr Strategie zu verändern. Angola fing an private Investitionen zu fördern, neue Marktzugänge zu schaffen und Beziehungen mit dem neoliberalen Westen einzugehen. Nach dem Ende des kalten Krieges adaptierte Angola überwiegend kapitalistische Strukturen.<sup>26</sup>

In den 1990er-Jahren schwankte Angola lokal zwischen Frieden und durch die UNITA aufrechterhaltenen Krieg. Im Jahr 1994 flohen ca. 300.000 Angolaner\*innen vor dem Krieg in die Städte und weitere 1,25 Millionen Menschen zogen aus ländlichen Gegenden in urbane Räume. 1998 waren über 1,05 Angolaner\*innen aus ihrer Heimat vertrieben. Während Luanda im Jahr 1991 ca. 2 Millionen Bewohner\*innen hatte, wurden für das Jahr 2000 mit 3 Millionen gerechnet. Die destruktiven Auswirkungen des Bürgerkrieges waren insbesondere in Luanda sichtbar. Das Wohnungswesen wurde außer Acht gelassen, alte *musseques* wurden dichter und in der Peripherie entstanden neue temporäre Wohnsiedlungen.<sup>2</sup>

Der Attentat auf Savimbi am 22.02.2002 führte zu Friedensverhandlungen zwischen der UNITA und der MPLA und im April 2002 wurde die Friedenserklärung verabschiedet. Zu dem Zeitpunkt lebte die Mehrheit der Bevölkerung Luandas in *musseques* und die Gebäude im ehemaligen kolonialen Zentrum befanden sich in einem miserablen Zustand.<sup>2</sup> Die folgenden Bilder zeigen Gebäude in der *cidade cemento*.

<sup>26</sup> Viegas, „Urbanization in Luanda.“

<sup>27</sup> Viegas, „Urbanization in Luanda.“

<sup>28</sup> Gastrow, Aesthetic Dissent,“ 381.

























© Patryk Witt











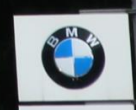


CUCA RUIVA  
ALHA  
ZER

TD  
HOTELS  
TROPICO

SE HOUVER DOBRO QUE TUDO TERIA  
A MÊNICA COSTA, FARIAS SACURARA  
O BARRO FETTO A SUA MÔNICA.  
Banco Leve

O FOMENTO  
A INDÚSTRIA  
BUSCA POR BOM...



### 3. (Zwangs-)Umsiedlungen in post-Konflikt Luanda, Angola

Nach dem Bürgerkrieg begann eine neue wirtschaftlich-politische Phase, welche insbesondere durch starke politische Kontrolle, der vorrangigen Rolle von Beratungszirkeln in Entscheidungsprozessen und Privatisierungen von Staatsbesitz gekennzeichnet ist.<sup>29</sup> Die Machtbasis der MPLA und des Präsidenten waren die Kontrolle über wirtschaftliche Möglichkeiten, staatliche Institutionen und wachsend auch über das Rechtssystem.<sup>30</sup> Ihr grundsätzliches Ziel war es die hegemoniale politische Ordnung aufrechtzuerhalten, auch wenn einige Aspekte des politischen und wirtschaftlichen Lebens aus der Kriegszeit verändert werden mussten. Bezogen auf die Zivilgesellschaft ließ die Regierung ein gewisses Maß an Toleranz zu, indem sie zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen einen gewissen Spielraum gewährte und bspw. die Auswahl an Druckmedien vergrößerte. Nichtsdestotrotz verfolgte die MPLA nicht das Ziel, politischen Widerspruch zu akzeptieren, sondern politische Kontrolle zu bewahren, indem sie zivilgesellschaftliche Organisationen genau im Auge behielt und diese häufig auf Großzügigkeiten der Regierung angewiesen waren.<sup>31</sup>

29 Ricardo Soares de Oliveira, „Illiberal peacebuilding in Angola,“ *The Journal of Modern African Studies* 49:2 (06/2011), 290.

30 Claudia Gastrow, „Cement citizens: housing, demolition, and political belonging in Luanda, Angola,“ *Citizenship Studies* 21, 226.

31 Soares de Oliveria, „Illiberal peacebuilding in Angola,“ 292-293.



Auf globaler wirtschaftlicher Ebene versuchte sich die angolische Regierung nicht zu abhängig von westlichen Ländern zu positionieren. Da China bereit war mit Angola zu handeln, ohne das es die Voraussetzungen erfüllen musste, die westliche Nationen forderten, stellte das Land einen der wichtigsten internationalen Wirtschaftspartner Angolas dar. Chinesische Firmen wurden tief in die angolische Wirtschaft integriert, chinesische Arbeitskräfte emigrierten nach Angola und waren z.B. im Öl-Sektor oder im Wiederaufbau der Infrastruktur tätig.<sup>32</sup> Ein System öl-gesicherter Kredite zwischen Angola und China, sowie Angolas Petrodollars verschärften das Parallelsystem von Politik und Wirtschaft und bildeten u.A. die wirtschaftliche Grundlage für das Projekt des nationalen Wiederaufbaus.<sup>33</sup>

Die MPLA errichtete 2003 offiziell ein Programm des nationalen Wiederaufbaus mit dem Ziel den Zugang zu Bildung zu verbessern und Armut zu bekämpfen. Faktisch war es allerdings eher ein Projekt der physischen Umgestaltung Angolas. Luanda entwickelte sich zum Vorzeigestück des Programms und als die Öl-Kredite in Kraft traten schossen in der Stadt neue Wolkenkratzer und Satellitenstädte aus dem Boden.<sup>34</sup> Viele der Projekte waren direkt mit der Präsidentschaft verbunden und wurden von der MPLA genutzt, um ihre Machtposition zu etablieren.<sup>35</sup>

32 Soares de Oliveria, „Illiberal peacebuilding in Angola,“ 301.

33 Gastrow, „Aesthetic Dissent,“ 380.

34 Gastrow, „Aesthetic Dissent,“ 377-381.

35 Gastrow, „Aesthetic Dissent,“ 384.

Ein wichtiger Teil des post-Konflikt Wiederaufbaus waren staatlich organisierte Wohnsiedlungen, welche sich in zwei Typen unterscheiden lassen. Die erste Gruppe sind soziale Wohnprojekte, in welchem Fall Wohnsiedlungen gebaut und umsonst für die Bevölkerung bereitgestellt werden, um sie für die Demolierungen ihrer Häuser zu kompensieren. Die umgesiedelten Menschen wohnten entweder in Gefahrenzonen oder in Gebieten, die für städtische Entwicklungsprojekte bestimmt waren. Die zweite Gruppe besteht aus neuen Stadtzentren, sog. Satellitenstädte, welche sich an die soziale Mittelklasse richten und für subventionierte Preise vom Staat verkauft werden.<sup>36</sup>

Die Karte auf der nächsten Folie veranschaulicht die geographische Lage der Wohnsiedlungen in Luanda, sowie die unterschiedlichen Typologien der urbanen Siedlungen.

<sup>36</sup> Sylvia Croese, „New African urbanisms: a view from Luanda,“ *UrbanAfrica*, June 11, 2013, accessed September 27, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/new-african-urbanisms-view-luanda/>.



*Das Foto zeigt Zango, eine der neuen Satellitenstädte Luandas.*



Silva Viegas charakterisiert die verschiedenen Typen der *musseques* wie folgt:

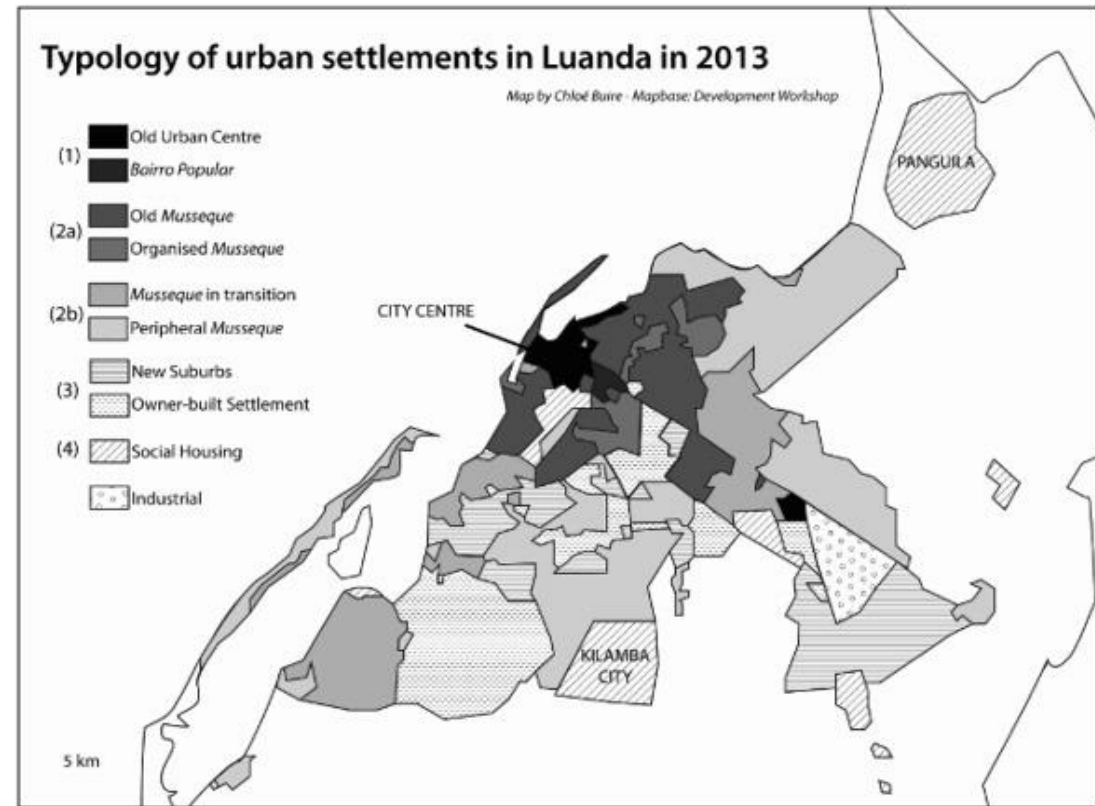
(2a) *Old Musseques* wuchsen über Jahrhunderte entlang der Kolonialstadt und sind Wohngegenden ohne Infrastruktur oder Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen.

*Organized Musseques* entstanden als Erweiterung von formellen Stadtgebieten und sind gekennzeichnet durch netzförmige Straßen und Zement- und Ziegelhäusern. Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen gibt es nicht.

(2b) *Musseques in transition* sind Nachbarschaften, die innerhalb der entstehenden „formellen“ Stadt vertikal wuchsen. Die Gebäude sind zwei bis drei Stockwerke hoch und sind auf die originalen Zementhäuser draufgebaut.

*Peripheral Musseques* sind temporäre Unterkünfte in der Peripherie, mit schlechtem Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten und öffentlichen Dienstleistungen.<sup>37</sup>

37 Viegas, „Urbanization in Luanda.“



Karte: Chloé Buire, „The Dream and the Ordinary: An Ethnographic Investigation of Suburbanisation in Luanda,“ *African Studies* 73 (2014): 295, accessed September 27, 2019, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00020184.2014.925229>.

Mit dem Bau der neuen Hochhäuser, der Wohnsiedlungen und Satellitenstädte ging scharfe Kritik einher. Durch die staatlich geleiteten Entwicklungsprojekte schafft die Regierung eine paradoxe Stadt, in der Wolkenkratzer, „gated communities“ und Businesszentren von informellen Siedlungen und Märkten umgeben sind.<sup>38</sup> Mit den Bauprojekten waren außerdem Demolierungen und Massenvertreibungen verbunden, die häufig mit Gewalt vollzogen wurden. Zwangsvertreibungen wurden zum Alltag in Luanda und durch die Einrichtung eines Programms für die Umsiedlungen der Bevölkerung im Jahr 2017 wurden die Vertreibungen auch in die gesetzlich-institutionellen Mechanismen des nationalen Wiederaufbaus aufgenommen. Im Zuge dessen wurden staatliche Richtlinien für Gebäude eingeführt. Sollten Häuser diesen nicht entsprechen, wurden sie abgerissen.<sup>39</sup>

Die Umsiedlungsprozesse, die sich hinter den Projekten abspielen, haben ihren Ursprung in dem Ausschluss der Bevölkerung aus dem Projekt des Wiederaufbaus. Da für den Bau der Gebäude häufig auf ausländische Fachkräfte zurückgegriffen wird, werden Angolaner\*innen zunächst wirtschaftlich aus dem Projekt ausgeschlossen. Darüber hinaus haben sie kaum Mitspracherecht an den Planungen und Verwirklichungen von Bau- und Umsiedlungsprojekten<sup>40</sup>, oder wie der Aktivist Rafael Marques Morais sagt: „[...] the government is constructing cities based on social exclusion.“<sup>41</sup>

38 Croese, „New African urbanisms,“ accessed September 27, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/new-african-urbanisms-view-luanda/>.

39 Gastrow, „Aesthetic Dissent,“ 385.

40 Gastrow, „Aesthetic Dissent,“ 384-385.

41 Gastrow, „Fighting for citizens‘ rights,“ accessed September 28, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/fighting-citizens-rights-interview-sos-habitat/>.



Gastrow arbeitet außerdem heraus, dass die Struktur und der Aufbau der neuen Wohnungen der „social housing“-Projekte die gewohnten Lebensweisen der Angolaner\*innen nicht mehr ermöglicht. Die Wohnungen sind für die Größe angolischer Familien zu klein und die abgeschiedene Lage erschwert ihnen den Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten. Darüber hinaus basiert das Einkommen vieler Familien in den *musseques* auf kleinen Shops, die direkt am Haus sind, welche sie in den neuen Wohnungen nicht wieder aufbauen können. Die wirtschaftliche Grundlage vieler Menschen geht somit verloren.<sup>42</sup>

Der 1998 in Angola gegründete Verein „Omunga“ kritisiert zudem, dass mehr Häuser im Zuge der Projekte zerstört, als wieder bereitgestellt werden. Im Rahmen der Parlamentswahlen 2008 versprach die Regierung eine Million Wohnungen in ganz Angola zu bauen, das Vorhaben schien aber schwer einzuhalten. Kritiker zweifelten daran, ob die Regierung bis 2012 überhaupt die Hälfte der Wohnungen fertigstellen würde.<sup>43</sup> Viele Menschen leben weiterhin in den Trümmern ihrer zerstörten Häuser und warten darauf entschädigt zu werden. Insbesondere die ärmsten Bevölkerungsteile leiden unter den Folgen der Zwangsräumungen.

42 Claudia Gastrow, „African architectures: Cazenga and urban redevelopment,“ *UrbanAfrica*, November 16, 2019, accessed September 27, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/african-architectures-cazenga-and-urban-redevelopment/>.

43 „Campanhas ‚Não partam a minha casa‘,“ Omunga, accessed September 29, 2019, <https://www.omunga.org/index.php/campanhas-em-curso/>.

## 3.1 Kinaxixi Markt

Der Bau des Kinaxixi Markt ist ein konkretes Beispiel für den nationalen Wiederaufbau, der „Dubaisierung“ Luandas und der Zwangsumsiedlungen, die dadurch verursacht werden. Auf dem Gelände fand früher der lokale Obst- und Gemüsemarkt statt, bis sich nach langem hin und her dazu entschlossen wurde, den Markt abzureißen, um dort ein Shopping Center hinzubauen.<sup>44</sup> Laut einem Artikel in der *Agência Angola Press* wurden 185 Ladenbesitzer\*innen für den Bau umgesiedelt, 81 von ihnen nach São Paulo und 104 nach Kilamba Kiaxi. Allerdings nur diejenigen, die einen festen Laden hatten und Steuern zahlten. Alle weiteren Betroffenen sind, laut dem Provinzdirektor für Märkte und Messen Joaquim Neto, illegale Straßenhändler\*innen, die sich im prekären Bereich des Handelsrechts bewegen.<sup>45</sup>

Während meines Aufenthalts in Luanda ist mir die markante Baustelle sofort aufgefallen. Angolanische Freunde haben mir erzählt, dass in dem Projekt finanziell etwas schief ging und die Baustelle seit einigen Jahren stillgelegt ist. Die folgenden drei Bilder zeigen die Baustelle des Kinaxixi Markets und die darauffolgenden Fotos Wolkenkratzer im Zentrum Luandas.

44 Clara Onofre, „Angola: E o mercado histórico veio abaixo,“ *Global Voices*, August 28, 2008, accessed September 29, 2019, <https://pt.globalvoices.org/2008/08/29/angola-e-o-mercado-historico-veio-abaixo/>.

45 „185 ex-vendedores do Kinaxixi começaram a ser reinstalados,“ *Agência Angola Press*, May 10, 2004, accessed September 29, 2019, [http://www.angop.ao/angola/pt\\_pt/noticias/sociedade/2004/4/20/185-vendedores-Kinaxixi-comecaram-ser-reinstalados,258be003-ff0a-461c-9778-b59c264ae2f5.html](http://www.angop.ao/angola/pt_pt/noticias/sociedade/2004/4/20/185-vendedores-Kinaxixi-comecaram-ser-reinstalados,258be003-ff0a-461c-9778-b59c264ae2f5.html) .























































Rechtes Bild:  
© Patryk Witt

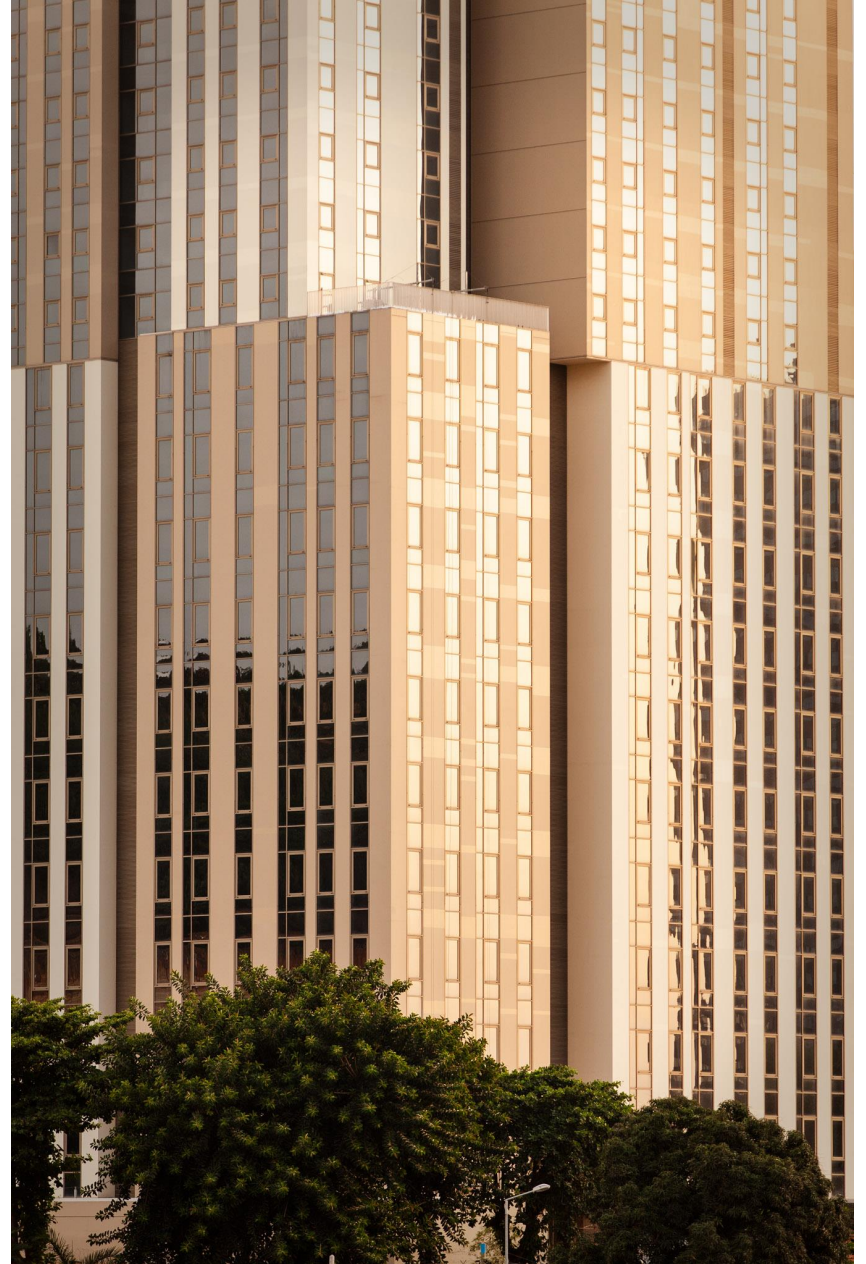








Beide Fotos:  
© Patryk Witt



## 4. Aktivismen in Luanda

Wie schon in Kapitel 3 erwähnt, gewährte die MPLA einen gewissen zivilgesellschaftlichen Handlungsspielraum, verhielt sich gegenüber politischer Diskrepanz aber intolerant. Erst 2015 wurden 17 Aktivisten verhaftet und wegen kriminellen Verschwörungen verurteilt. Die Aktivisten waren Mitglieder des „Luanda Book Club“ und trafen sich am 20. Juni 2015 in einem Buchladen, um das Manuskript von Domingos da Cruz „Tools to Destroy a Dictatorship and Avoiding a new Dictatorship – Political Philosophy for the Liberation of Angola“ zu diskutieren. Eine der Grundsätze des Werkes ist, dass gewaltfreier Widerstand eine höhere Erfolgchance hat. Die Regierung behauptete aber, dass die Gruppe das Treffen nutze, um einen Regierungsputsch zu planen. Dreizehn der Aktivisten wurden im Buchladen verhaftet, zwei Weitere in den folgenden Wochen und allesamt verbrachten die nächsten sechs Monate im Gefängnis.<sup>46</sup>

Nichtdestotrotz gibt es Organisationen, die sich in Luanda gegen Zwangsvertreibungen und für das Recht auf Wohnraum engagieren. SOS-Habitat Angola ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Luanda, welche im November 2002 gegründet wurde. Sie arbeitet mit ca. vierzig weiteren Gemeinden zusammen, hauptsächlich in Luanda, aber auch in anderen Städten Angolas und unterstützt die von Zwangsumsiedlungen betroffenen Angolaner\*innen.<sup>47</sup>

46 Lucy Popescu, „The Luanda Book Club,“ *Literary Review*, August 2016, accessed September 27, 2019, <https://literaryreview.co.uk/the-luanda-book-club>.

47 Claudia Gastrow, „Fighting for citizens‘ rights: An interview with SOS-Habitat,“ *UrbanAfrica*, November 23, 2012, accessed September 27, 2019.



Nichtsdestotrotz schränkt das politische Umfeld den Handlungsspielraum der Aktivist\*innen ein. Rafael Marques Morais ist ein Mitglied von SOS-Habitat Angola und gründete u.A. die Antikorruptionsinitiative „Maka Angola“. Während der Zwangsräumung des Gebiets *wengi maka* in Luanda, ging er auf die Verantwortlichen zu und bat sie zu erklären, inwieweit ihr Vorhaben legal ist. Daraufhin wurde er, ohne ein konkretes Verbrechen begangen zu haben, festgenommen und erst am nächsten Tag freigelassen, nachdem der Direktor von SOS Habitat interveniert hat.<sup>48</sup>

Auch in anderen Regionen Angolas werden Aktivist\*innen, die sich gegen Zwangsräumungen engagieren, Steine in den Weg. Im Jahr 2010 wollte der Verein „Omunga“ im Rahmen der Initiative „Não pertam a minha casa“ eine Demonstration in Benguela<sup>49</sup> veranstalten, welche von der Provinzverwaltung zunächst verboten worden ist, ohne die Gründe näher auszuführen. Nachdem die Organisation auf das in der Verfassung geltende Versammlungs- und Demonstrationsrecht hingewiesen hat, konnte die Demo zuletzt mit knapp zwei Wochen Verspätung doch stattfinden.<sup>50</sup>

Trotz der schwierigen politischen Verhältnisse versuchen NGOs, wie SOS Habitat Angola, die Rechte der Bürger\*innen weiter zu verteidigen und auf gewaltfreie, aber effektive Art mit der Regierung zu verhandeln.<sup>51</sup>

48 „They Pushed Down the Houses,“ *Human Rights Watch*, May 15, 2017, accessed September 29, 2019, <https://www.hrw.org/report/2007/05/15/they-pushed-down-houses/forced-evictions-and-insecure-land-tenure-luandas-urban>.

49 Stadt im Westen Angolas.

50 „Campanhas,“ *Omunga*, accessed September 29, 2019, <https://www.omunga.org/index.php/campanhas-em-curso/>.

51 Gastrow, „Fighting for citizens‘ rights,“ accessed September 29, 2019.

## 5. Fazit

Luandas Stadtentwicklung war geprägt von unkontrollierten und rapiden Phasen des Bevölkerungswachstums. Trotz einiger Versuche, konnte die portugiesische Regierung die ad-hoc Expansion nicht in den Griff bekommen. Zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit lebte die Mehrheit der Bevölkerung Luandas in den *musseques* der Stadt, welche sich im Verlauf des nachfolgenden Bürgerkrieges immer weiter vergrößerten. Als die MPLA als Sieger des Krieges hervorging, verfolgte sie daraufhin das Ziel hegemoniale politische Strukturen aufrechtzuerhalten und nutzte das Projekt des nationalen Wiederaufbaus, um ihre Machtposition zu etablieren. In Luanda entstanden neue Wolkenkratzer, soziale Wohnprojekte und Satellitenstädte, finanziert durch Öl-Kredite, insbesondere zwischen Angola und China.

Mit dem Bau vieler Projekte gingen aber Demolierungen und Massenumsiedlungen einher. Die Nichtregierungsorganisation SOS Habitat Luanda kritisiert die Regierung für ihre gewaltsame Vorgehensweise und brandmarkt die soziale Ungerechtigkeit, die mit den Brauprojekten einhergeht. Trotz der Intoleranz seitens der MPLA gegenüber politischen Diskrepanzen, kämpfen die Aktivist\*innen für die das Recht auf angemessen Wohnraum und engagieren sich für die Landrechte der Menschen.



## 6. Bibliographie

Alchetron. „Luanda.“ Accessed September 18, 2019. <https://alchetron.com/Luanda>.

Botschaft der Republik Angola. „Geschichte Angolas.“ Accessed July 24, 2019. <http://www.botschaftangola.de/de-de/angola/uber-das-land/geschichte>

Burie, Cloé. „The Dream and the Ordinary: An Ethnographic Investigation of Suburbanisation in Luanda,“ *African Studies* 73 (2014): 290-312. Accessed September 27, 2019. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00020184.2014.925229>

Collelo, Thomas, ed. *Angola: A Country Study*. Washington: GPO for the Library of Congress, 1991. Accessed September 27, 2019, <http://countrystudies.us/angola/>

Croese, Sylvia. „New African urbanisms: a view from Luanda.“ *UrbanAfrica*, June 11, 2013. Accessed September 27, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/new-african-urbanisms-view-luanda>

Enders, Stefan. „Megacitys in Afrika: Luanda zwischen Kolonialflair und Wolkenkratzern,“ *IHK blog:subsahara-afrika*, July 17, 2017. Accessed September 27, 2019, <https://www.subsahara-afrika-ihk.de/blog/2017/07/17/megacitys-in-afrika-luanda-zwischen-kolonialflair-und-wolkenkratzern/>

Gastrow, Claudia. „Aesthetic Dissent: Urban Redevelopment and Political Belonging in Luanda, Angola.“ *Antipode* 49 (2017): 379-396.

Gastrow, Claudia. „African architectures: Cazenga and urban redevelopment.“ *UrbanAfrica*, November 16, 2012. Accessed September 28, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/african-architectures-cazenga-and-urban-redevelopment/>

Gastrow, Claudia. „Cement citizens: housing, demolition, and political belonging in Luanda, Angola.“ *Citizenship Studies* 21:2 (2017): 224-239.

Gastrow, Claudia. „Fighting for citizens‘ rights: An interview with SOS-Habitat.“ *UrbanAfrica*, November 23, 2012. Accessed September 27, 2019, <https://www.urbanafrica.net/news/fighting-citizens-rights-interview-sos-habitat/>

Human Rights Watch. „They Pushed Down the Houses,“ May 15, 2017 Accessed September 29, 2019, <https://www.hrw.org/report/2007/05/15/they-pushed-down-houses/forced-evictions-and-insecure-land-tenure-luandas-urban>.

Jenkins, Paul, Robson, Paul, and Cain, Allan. „City Profile Luanda.“ *Cities* 19 (2002): 139-150.

Omunga. „Campanhas ‘Não partam a minha casa.‘“ Accessed September 29, 2019. <https://www.omunga.org/index.php/campanhas-em-curso/>

Onofre, Clara. „Angola: E o mercado histórico veio abaixo.“ *Global Voices*, August 28, 2008. Accessed September 29, 2019. <https://pt.globalvoices.org/2008/08/29/angola-e-o-mercado-historico-veio-abaixo/>

Popescu, Lucy. „The Luanda Book Club.“ *Literary Review*, August, 2016. Accessed September 27, 2019, <https://literaryreview.co.uk/the-luanda-book-club>



Soares de Oliveira, Ricardo. „Illiberal peacebuilding in Angola.“ *The Journal of Modern African Studies* 49:2 (06/2011): 287-314

South African History Online. „The Angolan Civil War (1975-2002): A Brief History.“ Accessed September 27, 2019. <https://www.sahistory.org.za/article/angolan-civil-war-1975-2002-brief-history>

Viegas, Sílvia Leiria. „Urbanization in Luanda: Geopolitical Framework. A Socio-Territorial Analysis.“ Paper presented at the 15th International Planning History Society Conference, São Paulo, 2012.

„185 ex-vendedores do Kinaxixi começaram a ser reinstalados.“ *Agência Angola Press*, May 10, 2004. Accessed September 29, 2019. [http://www.angop.ao/angola/pt\\_pt/noticias/sociedade/2004/4/20/185-vendedores-Kinaxixi-comecaram-ser-reinstalados,258be003-ff0a-461c-9778-b59c264ae2f5.html](http://www.angop.ao/angola/pt_pt/noticias/sociedade/2004/4/20/185-vendedores-Kinaxixi-comecaram-ser-reinstalados,258be003-ff0a-461c-9778-b59c264ae2f5.html)